Elbingische Anzeigen

von

Handlungs- ökonomischen- historischen und litterarischen Sachen.

44tes Stück. Donnerstag den 4ten Junii, 1789.

Fragmente zur Geschichte der Sitten und häuslichen Gebräuche und Bedürfnisse.

Das Vorschneiden und Vorlegen bey Tafel ward immer als etwas Vorzügliches und Ehrenvolles angesehen. Daher entstanden die Kronämter dieser Gattung bey verschiedenen Höfen.

Man glaubte schon im Alterthum, sich unter dem Essen durch Schauspiele und andere Gegenstände zerstreuen zu müssen. Die Römer und Griechen ergötzten ihre Gäste durch Pantomimentänze, und oft durch blutige Gefechte der Gladiatoren und Ringer. Die ältern christlichen Fürsten liebten bey Tafel ebenfalls pantomimische Tänze; die Meistersänger und Troubadurs mit ihren Harfen und Liedern spielten dazwischen eine große Rolle. In den Speisesälen der Geistlichen und bey den Mahl-

Mahlzeiten frommer Prälaten wurde aus Erbauungsbüchern oder gelehrten Werken etwas vorgelesen. Dies hat sich noch an den Tischen einiger deutschen Schulen und an den sogenannten Stipendien- und Konvikttischen der Akademien erhalten. Man pflegte auch zu singen, und die erste Orgel, die nach Frankreich kam, war für die Tafelmusik Carls des Großen bestimmt. Die Tafelmusiken existiren noch an vielen deutschen und ausländischen Höfen als eine Galasache.

Man pflegte schon in den ältesten Zeiten vor Tische, oder zu Anfang der Mahlzeit Wein zu trinken, um den Magen zu stärken; aus eben der Absicht aß man auch Eyer. Carls des Großen Mahlzeit bestand an den gewöhnlichen Tagen in vier Gerichten und einer einzigen Schüssel Wildprets.

Man aß vor Alters an bloßen hölzernen Tischen, ohne weitere Decke; man pflegte sie wohl zu glätten; hierauf folgten lederne Ueberzüge, und endlich unsere linnene und baumwollene Tischtücher. Man nahm einen Zipfel von Tischtuch vor sich, und reinigte sich den Mund und die Finger daran; der Aufwand der Servietten wurde erst unter Carl V. bey Privatpersonen gemein. Zu Reims verfertigte man in Frankreich die ersten. Diese Stadt machte Carl V. bey seiner Reise durch Frankreich ein Geschenk von dergleichen Tafelzeug, das auf tausend Gulden geschätzt wurde. Die Messer und Löffel sind aus dem entferntesten Alterthum. Die Gabeln wurden später bekannt. Man brachte die Bissen mit der Messerspitze in den Mund. Die ersten Gabeln waren von Eisen und hatten zwo bis drey Zacken. Statt der Teller bediente man sich anfangs der Scheiben von Holz, und endlich von allerhand Metallen. Die bleyernen schafte man wegen ihrer Schwere gar bald ab. Das Silber ist das gesundeste Metall zu Tischgeschirren. Personen, denen die Anschaffung eines silbernen oder porzellänen Tafelservice zu hoch kommt, bedienen sich der Fayance, sonderlich des englischen Steinguts, dessen Sauberkeit und Wohlfeilheit es nicht allein in Europa, sondern auch in beyden Indien allgemein beliebt gemacht hat.

Die Epoche des ersten Kamins ist schwer zu bestimmen, aber die Erfindung der Oefen gehört den deutschen und nördlichen Völkern. Schon 1388 waren in den Königl. Häusern zu Paris und auf den Gallerien Oefen. Einige darunter hießen Sanftwärmer (chauffe doux.)

Bänke, Hutschen, Schemel u. s. w. waren vor Zeiten die üblichen Sitze, sogar in Fürstlichen Pallästen. Stühle waren sehr selten. Das Bette, das ein Hauptstück in einer Haushaltung, selbst bey den Armen, ausmacht, so, daß sein Mangel das sicherste Zeichen der Dürftigkeit ist, wurde bey den Römern und Griechen, nachdem sie die Gewohnheit ihrer heroischen Vorfahren, auf Laub und Thierhäuten zu liegen, mit Flaumpolstern, Matratzen von Milet, Federbetten vertauscht hatten, ein Gegenstand der äußersten Pracht. Das Bettgestelle bestand aus Elfenbein, Silber, oder aus Eben- Citronen- und Cederholz. Von den ungeheuren Betten, worin unsere Voraltern mit Weib und Kind, oft gar mit ihren liebsten Jagdhunden schliefen, haben sich noch hie und da Ueberbleibsel erhalten. Die vornehmsten Personen trugen kein Bedenken, in einem Bette mit ihren Gästen und Bekannten zu liegen, und es war dies der deutlichste Beweis von Freundschaft und Vertrauen, den man einander geben konnte.

konnte. Admiral Bonnivet theilte gar oft sein Bette mit Franz I. König von Frankreich.

Binsen- und Strohmatten waren die ersten Tapeten, womit man die Mauren eines Zimmers behieng. Die Farben des Strohs waren so künstlich und Geschmackvoll gewählt und unter einander gemischt, daß diese Matten ein überaus angenehmes Ansehn machten. Man erhält noch welche aus der Levante, die von sehr feiner Arbeit und im Preis ziemlich hoch sind; sie werden wegen der Lebhaftigkeit ihrer Farben und der Schönheit der Zeichnungen allgemein geschätzt. Die linnenen und seidenen Tapeten, in welchen ganze Geschichten gewebt wurden, steigen im Gebrauch über sechshundert Jahr hinauf. Unterdessen war dieser Gebrauch damals noch nicht ganz allgemein. Im funfzehnten Jahrhundert kamen die haute und basse lisse Tapeten in den Niederlanden und von dort aus in Frankreich auf. Man kaufte sie sehr theuer, und minder bemittelte Personen mußten sich an Tapeten von Bergamo, oder den points d'hongrie begnügen. Die Manufaktur der Gabelins, die unter Heinrich IV. angefangen, und durch Colbert und den berühmten Mahler le Brün zur Vollkommenheit gebracht wurde, ließ alle bekannte Fabriken hinter sich. Wem die hohen Preise der Gebelins abschrecken, versieht sich damit zu Abusson in Figuren, und Beauvais übertrift sie beyde. Der Damast genannt von Damasko in Syrien, wo die ersten Stoffe dieser Art entstanden, wird in unsern Zeiten vorzüglich gut zu Tapeten in Tours und Lyon verfertigt. Die venetianische Brokatelle, die persische und indische gemalte Leinwand, die sogenannten tapisserie tontisse, aus den Ueberbleibseln der Wolle, die von gefärbten Tüchern in Scheeren abgehen, und auf gummirte Leinwand geheftet werden, das gemalte und vergoldete Leder, ist eine sehr alte Erfindung, die man den Spaniern zuschreibt, und die Papiertapeten, die in Deutschland nun überall Mode sind, gehören auch hieher. Uebrigens ist der Geschmack an Tapezereyen mehr gesunken als gestiegen, und Vornehme ziehen fast Getäfelwerk, Vergoldungen, Lacke u. s. w. vor.

Gemälde sind die schönsten und theuersten Tapeten; in Frankreich liebt man besonders die flamiländische Schule; die Ramen müssen von leichten Schnitzwerk und gut vergoldet werden.

(Die Fortsetzung folgt.)

Fordon, vom 26. bis 30. nach Elbing.

Aron Schmuel, 83 Faß Pottasche und 1 Gefäß Weizen. Hirsch Szolowiez, 5 Traften eichen Planken. Rudnicki. Chadakowski. Dankowski. Gulkiewiez. David Hirsch. Salomon Aron. Alle mit Pottasche. Komnacki, 1 Gefäß Roggen. Karpinski, 1 Gefäß Weizen und Roggen. Hirsch Hirsch, 2 Gefäß Pottasch und Weizen. Derselbe, 257 Faß Pottasche. Cale Itzig, 1 Gefäß Weizen.

Nach Danzig.

Abramowiez, 2 Traften eichnes Stabholz. Borkowski, 5 Gefäß Roggen. Budnicki, 4 dito Weizen. Jackiewiez, 1 dito Roggen. Dobrowolski. Wyganowski. Jarocki. 7 Gefäß Weizen und Roggen. Cale Itzig, 5 Faß Pottasche, Derselbe, 29 dito dito.

Wechsel-

Wechsel = Cours. Königsberg, den 11. May, 1789.

Amsterdam	41 Tage	1 L. vls.	=		307		gr.
—	71 —		=		305	1/2	gr.
Hamburg	3 Wochen	1 Rthlr. bco.	=		135	1/2	gr.
—	6 —	=	=	=	135		gr.
Rändige holländische Ducaten	=	=	=	fl.	9	11	gr.
dito alte	=	=	=		8	29	gr.
Alberts=Thaler rändig	=	=	=	=	4	13	=
dito alte	=	=	=	=	4	12	=
Alte Rubeln	=	=	=	=	3	19	=
Gute dito	=	=	=	=	3	5	=
Neue dito	=	=	=	=	3	4	=

Elbingsche Speicher = Getreide = Preise bey Last.

Weizen weisse Poln.	—	130	Pfd.	470	bis	480	Fl.
dito. hochbunte dito.	—	128	—	440	—	430	
dito. bunte Thornsche	—	126	—	420	—	410	
Roggen reine Poln.	—	120	—	245	—	240	
dito. Werder und Höchsche	—	—	—	—	—	—	
Gerst	—	103	—	170	—	165	
Haber	—	—	—	100	—	—	
Erbsen weisse frische	—	—	—	230	—		
dito graue frische	—	—	—	230	—	—	
Malz	—	—	—	165	—	—	

Künftigen Montag den 8ten Junii c. um 9 Uhr soll der gesammte Mobiliar=Nachlaß der Wittwe Elisabeth Tockin am Junker=Garten in der Behausung des Schumacher Meister Hempel öffentlich verkauft werden. Elbing, den 15. May 1789.

Königl. Preuß. Stadt=Gericht.

Der sogenaate rothe Speicher, nahe an der hohen Brücke gelegen, soll auf 170 Last Schüttung, nebst einer Speicher=Kammer vermiethet werden. Liebhaber wollen sich darüber bey der Eigenthümerin Wittwe Höpfnerin melden.

Es ist hier ganz frischer Caviar angekommen und zu billigen Preisen zu haben. Nähere Nachricht giebt die hiesige Buchhandlung. Elbing den 3ten Junii 1789.

Diese Elbingische Anzeigen sind Montags und Donnerstags in der hiesigen Buchhandlung und auf allen Königl. Postämtern zu haben.